

Fima in Not

Insolvenzverfahren Dem Maschinenbau-Unternehmen aus dem Obersontheimer Teilort Oberfischach droht die Zahlungsunfähigkeit. Der Betrieb läuft weiter. Die Geschäftsführung wird erweitert. *Von Jürgen Stegmaier*

Die Fima Maschinenbau GmbH bezeichnet sich als führenden Spezialisten für Strömungstechnik. Das Obersontheimer Unternehmen entwickelt Radialgebläse und Turboverdichter. Zu den Kunden gehören Unternehmen aus der Chemie-, Gas- und Ölindustrie. Besonders wichtig ist für die Fima die Ölbranche. Dass die Preise in diesem Segment in den zurückliegenden Jahren erheblich nachgegeben haben, hat die Fima offenbar an den Rand der Zahlungsunfähigkeit getrieben. Bei Aufträgen habe man Abstriche machen müssen.

Prelsverfall in der Ölbranche

Die Gesellschaft betont, dass die wirtschaftliche Schiefelage einerseits durch den Preisverfall auf dem Ölmarkt zu erklären ist. Sie nennt aber auch die tarifbedingte Steigerung bei Löhnen und Gehältern, die nicht ausreichend durch Produktivitäts- und Effizienzsteigerungen habe aufgefangen werden können.

Am zurückliegenden Donnerstag stellten die Geschäftsführer Dr. Serdar Ertong und Alexander Schaeff für das Unternehmen Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Fima.

Gestern Betriebsversammlung

Gestern um 13 Uhr fand in Oberfischach eine Betriebsversammlung statt. Dabei betonten die Geschäftsführer einerseits, dass die Geschäfte weiterlaufen, andererseits wurde herausgehoben, dass die Fima Chancen auf Fortbestand hat. In einer aktuellen Pressemitteilung schreibt das Unternehmen: „Die aktuelle Marktentwicklung bestätigt die Einschätzung des Managements, das



Die Fima stellt 2018 in Frankfurt auf der Fachmesse Achema aus. Zu Besuch ist eine Delegation aus dem Landkreis Schwäbisch Hall. Geschäftsführer Serdar Ertong (Vierter von links) informiert die Gruppe.

Foto: Just

insbesondere in der wachsenden Nachfrage petrochemischer Produkte wie Polypropylen und Polyethylen, die auf Erdölbasis hergestellt werden, eine wesentliche Zukunftsperspektive für die Anlagen der Fima sieht.“ Alexander Schaeff, geschäftsführender Gesellschafter, wird mit den Worten zitiert: „Wir sehen gemeinsam eine klare Zukunftsvision der Fima vor uns. Ich habe ein gutes Gefühl und hohes Vertrauen, dass die Handlungsspielräume, die uns das Schutzschirmverfahren bietet, bestens genutzt werden.“

Zwei weitere Geschäftsführer

Dr. Serdar Ertong verantwortet als Geschäftsführer der Fima den kaufmännischen Bereich. Ihm zur Seite steht als geschäftsführender

Gesellschafter Alexander Schaeff. Während des sogenannten Schutzschirmverfahrens, der eigenverwalteten Insolvenz, wird die Geschäftsführung erweitert. Dr. Alexander Höpfner soll die Fima bei allen insolvenzrechtlichen Fragen beraten und unterstützen. Volker P. Zimmerer ist mit seiner Unternehmensgruppe ZKK aus Freiberg am Neckar darauf spezialisiert, Betriebe in Umbruch- und Sanierungssituationen zu begleiten.

Bei einem Schutzschirmverfahren gibt es keinen Insolvenzverwalter, sondern einen Sachwalter. Seine Rolle ist mit der eines Aufsichtsrats zu vergleichen. Die operativen Geschäfte werden von den Geschäftsführern gemanagt. Als Sachwalter bestellte das

Amtsgericht Heilbronn den Mannheimer Rechtsanwalt Stefan Rauschenbusch.

Kosten werden angepasst

Was passiert mit den rund 160 Mitarbeitern am Fima-Standort in Oberfischach? Ein Sprecher des Unternehmens wollte sich auf eine konkrete Aussage nicht einlassen. Viel dürfte davon abhängen, ob es dem Management gelingt, die Zügel herumzureißen. Als Drohung könnte eine Formulierung der Geschäftsführung aufgefasst werden: Die Kostenstrukturen müssten an die neuen Marktgegebenheiten angepasst werden. Dass es einen Personalabbau, die Rede ist von „Anpassungsmaßnahmen“, geben wird, ist bereits geäußert worden. Noch

könne das Ausmaß nicht abgesehen werden.

Bis zum 2. August muss die Fima einen Insolvenzplan vorlegen. In diesen drei Monaten bezahlt die Agentur für Arbeit die Löhne und Gehälter der Fima-Beschäftigten.

3

Monate hat die Fima Maschinenbau GmbH Zeit, um einen Insolvenzplan vorzulegen. Dieser soll das Unternehmen zu alter Stärke zurückführen, so die Geschäftsleitung.